

Wien, 21. Juli.
Abend gegen 5 Uhr
auf einem Kon-
zert, an dem
sich die Musik-
und
tänzerinnen
des Opern-
hauses
befanden,
wurde ein
Anschlag
verübt.
Der An-
schlag
wurde
verübt.
Der An-
schlag
wurde
verübt.

tritt aus
aus.

Wien, 22. Juli.
mittelst, nahm der
am Freitag in
eine scharfe Er-
drückung des
Gemeinde-
rates.
Mit dieser Er-
klärung
wurde der
Gemeinde-
rat
aufgelöst.
Der
Gemeinde-
rat
wurde
aufgelöst.

Wien, 22. Juli.
am Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

Bodensee.

Wien, 22. Juli.
am Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

Dr. Klein.

Wien, 22. Juli.
heute
am
Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

ninggrad.

Wien, 22. Juli.
heute
am
Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

erschau.

Wien, 22. Juli.
heute
am
Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

abgeführt.

Wien, 22. Juli.
heute
am
Sonntag
entlang der
Donau
ein
Anschlag
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.
Der
Anschlag
wurde
verübt.

Wien-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Amstisches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Verlagsort: Bocholt, Marktstraße 14. Preis: 20 Pf. pro Quartal.
Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Pf. monatlich, einschließlich 25 Pf. Porto. Durch die Post eingeschrieben 45 Pf.
Bezugspreis: 2,20 Pf. wöchentlich. — Fern- und Ausland: 2,50 Pf. wöchentlich. —
Stellungsgebühr: 5 Pf. wöchentlich. (Textbreite) 80 Pf. je Millimeter.

Nummer 201

Dienstag, den 24. Juli 1934

Jahrgang 1934

Massenverhaftungen von Marxisten in Wien.

DNB Wien, 23. Juli.
In allen Bezirken Wiens sind am Montag Massen-
verhaftungen von Sozialdemokraten und
Kommunisten erfolgt. Die Festgenommenen wurden,
da das Polizeigefängnis überfüllt ist, in den leerstehen-
den Montagehallen der Karosserie-Fabrik Armbruster im
9. Bezirk untergebracht. Man spricht von etwa 600 bis
1000 Verhaftungen. Die Fabrik wird scharf be-
wacht. Starke Schutzpostenabteilungen wurden in das
Gebäude gelegt. Ueber die Gründe der Verhaftung sind
verschiedene Ansichten im Umlauf. Man hört, daß die
Polizei einem großen marxistischen Kom-
plotz zum Sturz der Regierung auf die
Spur gekommen sei. Eine Bestätigung dieser Be-
sart war nicht zu erreichen. Die Behörden behaupten, daß
es sich um eine Razzia handele, die keinen bestimmten
Anlaß habe. Man erzählt auch, daß die Marxisten in
den letzten Tagen eine rege unterirdische Tä-
tigkeit entfaltet und Leute für die illegalen Schutz-
formationen angeworben hätten. Auch aus der
Provinz laufen private Meldungen über zahlreiche Ver-
haftungen unter den Marxisten ein.

Vor zahlreichen Standgerichts- Prozessen.

DNB Wien, 23. Juli.
Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Atten-
tatswelle in Österreich keinerlei Minderung
erfahren, was in nachdenklichen Kreisen starke Bestürzung
herbeigeführt haben soll. Bei scharfster Anwendung der
von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser
Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden.
Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist
allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft
in einigen Fällen bereits Überweisung an das ordentliche
Gericht beschlossen hat, so in der Angelegenheit des An-
schlages auf den Heimaufbau Mann Strohle, der im
vorliegenden Falle den Reichswehrminister Schumacher er-
mordet hat.

Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am
Sonntag von einem Todesurteil abgesehen
hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immer-
hin bleiben aber noch zwei politische Mörder,
fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauen-
mörder für die Behandlung vor dem Standgericht
übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der
Prozess gegen drei Sozialdemokraten sein, die
einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unter-
nahmen und einen Wachmann niederge-
schossen haben.

Noch Hoffnung für Merkl.

Welsenbachs und Wielands Tod bestätigt.
Berlin, 23. Juli.
Vom Standslager der deutschen Himalaja-Expe-
dition ist dem „Drahtlosen Dienst“ ein kurzes Kabel
zugegangen, in dem der Tod der beiden deutschen Berg-
steiger Welsenbach und Wieland mitgeteilt wird.
Von der Expedition ist nach dieser kurzen Mel-
dung ein neues kurzes Kabeltelegramm beim „Drahtlosen
Dienst“ eingetroffen. Das Kabel stammt vom 18. Juli,
also vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Merkl
seit dem 14. Juli zusammen mit einem treuen Träger
ohne Schlaf in einer Eishöhle am Ranga Parbat
im Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kom-
mandanten täglich verzweifelte Rettungsver-
suche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben.
Ueber die Wetter- und Schneeverhältnisse wird im
Kabel nichts Näheres mitgeteilt. Es ist jedoch mit Si-
cherheit anzunehmen, daß durch weitere schwere Schnee-
stürme die Rettung bisher unmöglich gemacht
wurde.

Dampfer „Monte Rosa“ aufgelaufen Keine Gefahr für Schiff und Passagier.

DNB Hamburg, 23. Juli.
Der Dampfer „Monte Rosa“ von der Hamburg-
Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich
z. Zt. auf einer Vergnügungsfahrt nach dem
Nordkap befindet, ist heute bei der Ausfahrt aus
Thorshavn (Faröer-Inseln) infolge dichten Nebels auf
einem Riff festgelaufen. Wie die Reederei
mitteilt, besteht keine unmittelbare Gefahr für Schiff und
Passagiere. Alle Schoten halten dicht. An Bord
befinden sich etwa 1200 Fahrgäste, zum größten
Teil Deutsche. Die Besatzung besteht aus 280 Mann.
Im Augenblick des Festkommens bewegte sich die „Monte
Rosa“ nur mit ganz langamer Kraft. Andere Schiffe
benahmten sich bereits, die „Monte Rosa“ flößt zu be-
kommen.

Die Bauernsiedlung auf den Pontinischen Sümpfen

Erlöstes Land.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ Rom, im Juli.
Die Sonne brennt in trockner, heißer Glut. Erst
draußen vor der Stadt, wenn eine leichte Brise vom
Meer herüberweht, wird die Autofahrt eine Entspan-
nung. Wir fahren nach Süden, durch die Campagna,
über den spiegelglatten glänzenden Asphalt der neuen
Via Appia. Um den Westhang der Albanerberge
herum. Durch die malerischen Gassen von Albano
sieht man rechts in hellblauer Düsternis einen Streifen
des Meeres. Hinter Genzano soll der Wagen einen
Augenblick halten. Ein paar Schritte nach links über
die Straßenböschung hinweg: ein breiter Blick in den
Krautacker des Remies. Am jenseitigen Ufer
liegen die aus der Tiefe gehobenen hölzernen Brunn-
schiffe des römischen Kaisers Caligula. Der See hat
sich von dem Eingriff in die Geheimnisse seiner Tiefe
noch nicht erholt. Nur ganz langsam hebt sich der
Wasserspiegel wieder zur alten Höhe. Am Ufer steht
man deutlich den Weg, den er noch zu machen hat.
Die Fahrt geht weiter. Hinter Velletri zieht die
Straße durch fruchtbares Land. Weingärten neben

Weingärten auf lockerer brauner Erde. Dazwischen
Getreidefelder, mit rotem Ochsenblut getrichene wür-
felartige Landhäuser und Bambuskulturen, deren
Röhre zum Stützen der Reben verwandt werden. Die
Albanerberge laufen sanft in die Ebene. Wir fahren
über Cisterna auf die steilen Wände der Volsker-
berge zu.

Die verwunschene Stadt.

Schnell ändert sich das Bild der Landschaft.
Graues, vertrocknetes, von der Hitze verengtes Schilf
überzieht die Ebene. Längs der Straße ziehen sich
Gräben mit schwarzem, totem Wasser. Ueber eine hol-
perige Steinbrücke. Unmittelbar aus der Ebene steigt
fentrecht eine Bergwand. An ihrem Fuße liegt
Rinfa, die versinkende Stadt. Sie ist schon
im 14. Jahrhundert von ihren Bewohnern verlassen
worden. Kein Krieg hat sie zerstört. Die Malaria,
das Sumpffieber, hat die Menschen herausgetrieben.
Seit sechshundert Jahren zerfallen langsam die mit-
telalterlichen Mauern, Türme und Kirchen der einst
mächtigen und blühenden Stadt. Ringsum quillt der
Sumpf auf, versperrt die Zugänge und hält sich bereit,
die Stadt zu verschlingen. Der Wald ist in die
Straßen und Plätze hineingewachsen. Feuer und wilde
Rosen, und immer wieder Feuer und wilde Rosen

überziehen das Gemäuer. So muß das Dornrösch-
schloß ausgesehen haben. Über hier ist kein Märchen-
prinzeß gekommen. Um giftig grüne Wasserbüschel
stehen ganze Wälder von Brennnesseln, Erlen, glatten
Bambusrohren und Trauerweiden. Ein melancholi-
sches Bild. Dann kommt ein Stück Garten mit Oran-
genbäumen und üppig leuchtenden Blumen. Es scheint
eine Jahreszeit zu geben, in der hier einige Menschen
leben können. Um die schlanken Kapelle verfallender
Bogenfenster flattert eine weiße Taube. Man steigt
über die Trümmer wie in einer phantastisch unwirk-
lichen Märchenwelt. Aber es ist mehr ein böser Alp-
traum. Man hält es nicht lange aus. Die blühend
feuchte febrile Hitze und der faule Dunst über dem
Wasser nimmt fast den Atem. Die Sonnenglut der
schattenlosen Zugangsstraße ist wie eine Erstickung.
Man möchte das Auto antreiben, damit es möglichst
rasch den Fiebergaraus der verwunschenen Stadt ver-
lasse.

Die verlassene Abtei.

Weiter, auf Umwegen durch die Berge und dann
wieder in die Ebene, nach Fossanova. Hier steht
eine alte Zisterzienserabtei aus dem 12. Jahrhundert.
Mit der ersten großen gotischen Kirche auf italienischem
Boden. Wie eine Erinnerung an Kloster Eberbach im
Rheingau. Die mächtige Kirchenfassade gliedert ein
großes gotisches Radfenster. Das Portal ist geschlos-
sen. Man geht durch einen wunderbaren Kreuzgang,
rings um einen verwilderten Garten mit glühend ro-
ten Geranien, man wirft einen Blick in das hohe Re-
fektorium, in den schlant aufstrebenden Kapitelsaal.
Eine gewundene Treppe führt in ein gewölbtes
Turmzimmer. Hier ist Thomas von Aquin, der große
Kirchenlehrer, im März 1274, im neunundvierzigsten
Lebensjahr gestorben. Auf dem Fußboden des Mittel-
schiffs der hochbogigen Kirchenhalle wird ein Stein ge-
legt, auf dem die Legende die Hinführung des Maul-
schiffs sehen will, der den schweren Körper des Heiligen
getragen hat, als er sich von Neapel aufmachte, um an
dem Konzil von Lyon teilzunehmen. Die Historie er-
füllt den Ort. Die Gegenwart ist geflohen. Nur in
den angrenzenden Häusern wohnen noch ein paar
Menschen, Kirche und Kloster sind verlassen. Die Ma-
laria hat die Mönche vertrieben. Der Schritt der
letzten Besucher hallt von den Wänden zurück,
und dunkelgrüne Feuchtigkeit kriecht aus den Stein-
böden die Wände hinauf. Rinfa — die verlassene
Stadt. Fossanova — die verlassene Abtei. Wir sind
am Rande der Pontinischen Sümpfe.

Die Geschichte der Sümpfe.

Die Pontinischen Sümpfe ziehen sich über die
Ebene, die vom Meer, von den Albanerbergen und von
den Volskerbergen begrenzt wird. Bevor die Römer
ihren zweihundertjährigen Vernichtungskrieg gegen die
Volsker führten, breitete sich hier fruchtbares Land
mit vicinabundant blühenden Städten. Nach der
völligen Vernichtung der Volsker im vierten Jahr-
hundert vor der christlichen Zeitrechnung nahm das
Land an der militärischen Kurzfristigkeit der Sieger
eine furchtbare Rache. Die Volsker waren Meister im
Kanalarbau und in der Entwässerung des Bodens ge-
wesen. Nach ihrer Ausrottung war niemand mehr
da, der sich auf die Kunst verstand, die von den Ber-
gen in die ganz flache und teilweise unter dem Meeres-
spiegel liegende Ebene herabsinkenden Gießbäche ein-
zudämmen und abzuleiten. Die Flüsse traten aus
ihrem Bett, überfluteten das Land und wo einst
wohlhabende Ackerbauern ihr Feld bestellten, beghnten
sich die Sümpfe, in denen das tobende Fieber
haute.

Seitdem hat die Aufgabe, dieses Land zurückzu-
gewinnen, alle großen Staatsmänner gelodt und be-
schäftigt. Caesar war der erste, der die Aufgabe ganz
großartig anpackte. Er wollte dem Liber ein neues
Bett graben lassen, das den Vatikan auf das linke
Ufer rücken, in Rom Raum für eine große Stadter-
weiterung schaffen, im Sumpfbereich das abströmende
Wasser sammeln und fließend bei Ostia erst bei Terracina
hinter dem Vorgebirge des Monte Circeo in das Meer
münden sollte. Caesar wurde ermordet, ehe der Plan
ausgeführt werden konnte. In der römischen Kaiser-
zeit, in der selbst die „Königin der Straßen“, die Via
Appia, teilweise unter Wasser stand und nur mit
Kähnen befahren werden konnte, ließen Nero und
Trajan die strategisch so wichtige Straße wieder-
herstellen. Weiter greifende Pläne kamen nicht zur
Ausführung. Auch der Oligarchen Theodorich, der
gegen Ende des fünften Jahrhunderts Italien be-
herrschte und als Dietrich von Bern in die deutsche
Sage eingegangen ist, machte in den Pontinischen
Sümpfen einen Sanierungsversuch, der nicht zu Ende
geführt werden konnte. Im Mittelalter lebten die
wenigen Einwohner des Sumpfbereiches vom Fisch-
fang. Am Ende des 18. Jahrhunderts ließ Papst
Pius VI. durch den Bologneser Rappini ein großes
Entwässerungsprojekt durchführen, das zwar nur einen
Teil des Sumpfbereiches erfasste, aber in diesem Rah-
men beträchtliche Erfolge erzielte. Von dem damals
angelegten Kanale ist der sogenannte Pins-Graben,
der sich an der Via Appia entlang zieht, heute noch er-
halten. Einige Jahre später wollte Napoleon das

Die Vereidigung des neuen Bischofs von Hildesheim.

Eine Ansprache des preussischen Kultusministers.

DNB Berlin, 23. Juli.
Der preussische Kultusminister Ruff emp-
fing heute den neu ernannten Bischof von
Hildesheim, Dr. Mathias, der in Begleitung
der Domkapitulare Büchel und Schneider in Berlin
eingetroffen war, zur Vereidigung im preussischen
Kultusministerium. Auf die von freundschaft-
lichem Geist getragene Ansprache des Herrn
Bischofs antwortete Reichs- und Staats-
minister Ruff mit folgenden Worten:

Das Amt, das Sie übernehmen, ist das eines Seelen-
hirten der römisch-katholischen Kirche. Ihrer geistlichen
Führung anvertraut sind aber zugleich deutsche Menschen
und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Das Ge-
deihen des deutschen Volkes und die Macht des national-
sozialistischen Staates aber ruht vor allem anderen auf
dem Bewußtsein der Blutsverwandtschaft und des
schicksalsmäßigen Aufeinanderbezogenseins aller
deutschen, ohne Unter-
schied nach der Weltanschauung.
Der Wille des Führers dieses Volkes und seiner Re-
gierung ist daher darauf gerichtet, im höchstmöglichen
Zusammenleben und Zusammengehörigkeitsbewußtsein die
Garantie gegen das tragische Ausein-
anderfallen der Nation zu schaffen, von dem
die deutsche Geschichte nur leider zu oft zu berichten
weiß. Die traurige Wirklichkeit Deutschlands, die im
westfälischen Frieden des Jahres 1648 und im Versailler
Diktat zu Tage tritt, macht uns zur Pflicht, der Wie-
derkehr von völkerverfeindenden Konfessi-
ons- und Klassenkämpfen vorzubeugen.

Die geplante britische Luftaufrüstung im Oberhaus.

Verstärkung der Luftwaffe auf 1300 Frontflugzeuge.

London, 23. Juli.
Im Oberhaus begann heute nachmittag die Aus-
sprache über die von der Regierung geplante Ver-
stärkung der Luftwaffe, die ein bedeutsamer
Aufschritt zur Ausparade im Unterhaus am Montag
nächster Woche ist. Von der Arbeiterpartei lag ein An-
trag vor, der Regierung wegen dieser Pläne die Miß-
billigung des Hauses auszuspochen.
Begründet wurde dieser Antrag von Lord Pon-
sonby, der die geplante Verstärkung als sensationell
darstellte. Wenn das Programm durchgeführt werden
sollte, werde England 1300 Frontflugzeuge be-
sitzen. Man müsse sich fragen, was der Zweck dieser Er-
höhung sein solle. Es sei bedauerlich, wenn Großbritan-
nien niemals ernstlich sich um die Durchsetzung des Ge-
dankens bemüht habe, daß alle Nationen auf den
Stand Deutschlands abdrücken müssen. Wo
sei denn die Gefahr, die eine Aktion not-
wendig mache? Alle Länder seien augenblicklich mit
dem Wiederaufbau im Innern beschäftigt. Wenn die bri-
tische Regierung aus heiterem Himmel plötzlich erkläre,
sie müsse die Luftwaffe um 75 v. H. ver-
stärken, so sei das Oberhaus berechtigt, sich zu fragen, ob es
nicht irgendwelche verdeckten Verpflichtungen
gebe, von denen das Land nichts wisse.
Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte sich eine
Anzahl von Oberhausmitgliedern je nach ihrer politi-
schen Stellung für und gegen die Luftaufrüstungs-
politik der Regierung.

Bejodertes Aussehen erregten die Ausführungen
eines zweiten Redners der oppositionellen Ar-
beiterpartei, des Lord Arnold. Er sagte u. a.,
die Regierung habe zwar den Kellogg-Pakt unter-
zeichnet. Das hindere sie jetzt nicht, wieder aufzutreten
zu wollen. Der Locarno-Vertrag sei maßge-
bend. Er habe gar keine rechtliche Gültigkeit mehr, denn
Frankreich habe seit der Unterzeichnung des Locarno-
Vertrags so schnell wie keine Finanzen es gestatteten,
fortzulaufen wieder ausgetreten.

Der Standpunkt der Regierung wurde durch den Luft-
fahrtminister, Lord Londonderry, vertreten. Von
den Sozialisten sei es fälschlich, eine Politik ein-
seitiger Abrüstung für England stets ausbrüch-
lich verworfen worden. Nun werde dieser Antrag ein-
gebracht in einem Augenblick, wo die Regierung die Po-
litik einseitiger Abrüstung aufgegeben habe, weil es ihr
nicht gelänge, die so beabsichtigten Ergebnisse zu
erzielen. In fast jedem Lande sei man dabei, umfang-
reiche Programme zur Ausgestaltung der Luft-
waffe durchzuführen. Keine verantwortliche Regierung
könne es zulassen, daß die Luftstreitkräfte Englands we-
terhin denen des Auslandes in so hartem Maße unter-
legen seien. Wie schon der Kriegsminister Lord Halifax
am Sonntag es getan hatte, erklärte auch Londonderry,
der Beisitzer der Regierung, die Luftstreitkräfte
Englands zu verstärken, bedeute eine
Sicherung des Weltfriedens und werde
zur Verhinderung des Weltkriegs beitra-
gen. Eine schwache Luftwaffe bilde kein wirksames Ver-
teidigungsmittel.
Der Antrag der Arbeiterpartei wurde mit 54 gegen 9
Stimmen abgelehnt. Während der Aussprache kreuz-
ten 24 Militärluftzeuge, die an einem Manö-
ver teilnahmen, über dem Parlamentsgebäude.

ich unter B
Br. ab. Aber am

Die Kreisgruppen und Ortsverbände mähren mit ihren politischen und amtlichen Stellen in enge Fühlungen treten, damit der Volkshundsbau für die Kreisgräber-Gruppe neue Helfer und tatkräftige Unterstützung stellen werden. Grundrisslich sollte an dem Winderbeitragsplan von 2 Km. pro Mitglied und Jahr festgehalten werden. Studentat Wermers, Bodol, berichtete zum Schluss noch über den Stand des Vaterfriedhofes des Kreisverbandes in Annoenau und über die in Aussicht genommene Kriegsgräberfahrt, die im Einernehmen mit Kreisgruppen Münster und Bodol und dem Verband der Heim. 13er durch den Kreisführer Bendel, Münster, am Montag, den 20. August, durchgeführt werden soll.

